





- [1]** Soweit nach Waidmannsdorf reichte der Nebenarm der Glanfurt
- [2]** Dieser Goess-Plan aus dem Jahr 1827 zeigt einen Ideal-Plan der Klagenfurter Gewässer. Die Mäanderführung des Abflusses des „Werter Sees“ wird deutlich
- [3]** Archäologin Renate Jernej: „Es geht zu unserer Aufgabe, dass wir uns der blinden Flecke bewusst werden“

stört. Unter Polizeischutz wurde das steinerne Überfallwehr bei der Süduferstraße erstellt. Die Kosten stiegen weiter, die Diskussionen und Einsprüche endeten nicht und die Entsumpfung war immer noch nicht weiter fortgeschritten. Erst 1913/14 kam es unter Andreas Butz zur Grundlage des heutigen Entwässerungssystems für Waidmannsdorf und des Glanfurt-Gebiets, das durch „intensive Detailentswässerung durch Drainagenanlagen und offenen Gräben“ umgesetzt wurde. Der Grundwasserproblematik war man sich übrigens schon damals bewusst.

NS-Zwangslager? Jernej möchte mit ihrer Arbeit auch auf die blinden Flecken bei der Glanfurtregulierung hinweisen. So wurde der „Russenkanal“ von 1915-1918 durch russische Kriegsgefangene errichtet. Vieles weist auch auf NS-Zwangslager in Waidmannsdorf hin. Es gibt wenig konkrete Quellen. „Es bestehen Belege aus der Nachkriegszeit, dass in dem Sammellager 600 Personen gearbeitet haben. Es ist wichtig, dass wir dafür ein Bewusstsein entwickeln“, so Jernej. Im nächsten KLagenFURTER wird die komplizierte Geschichte der Glanfurt weiter aufgearbeitet.